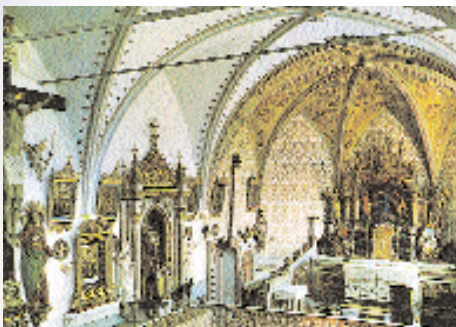


Die Gemeinde liegt 32 km südlich von Bruneck. Der Name bezieht sich auf die Abtei Sonnenburg, zu der das Gebiet gehörte. Abtei hat heute rund 3.000 Einwohner. Auch heute noch sprechen die Einwohner Ladinisch - eine romanische Sprache.

Wallfahrtskirche Heiligkreuz



Blick in den Innenraum



Außenansicht der Kirche

Geschichte: Der Sage nach wurde Heiligkreuz an jener Stelle erbaut, an der Graf Volkhold von Lurngau seine letzten Lebensjahre als Einsiedler verbracht haben soll. Es wird vermutet, dass zu Beginn auf dem Hügel nur ein Kreuz aus Holz stand und erst in späteren Jahren eine Kapelle errichtet wurde. Weibbischof Konrad von Brixen weihte laut Urkunde die Wallfahrtskirche zum Heiligen Kreuz am 18. Mai 1484 ein. Um 1665 wurde die spätgotische Kirche erweitert und umgebaut. Zu dieser Zeit ist auch der Turm des Gotteshauses errichtet worden. Unter Joseph II. kam es 1778 zur Aufhebung und Entweihung der beliebten Wallfahrtsstätte. Der Pilgerstrom blieb dennoch nicht aus. Im Jahre 1839 wurde endlich das lang ersehnte Dekret erlassen und am 15. Juni des darauf folgenden Jahres die verehrte Statue des kreuztragenden Christus nach 54 Jahren Abwesenheit von der Pfarrkirche St. Leonhard/Abtei zum Gnadenort zurückgetragen. Die durch Wettereinflüsse

stark beschädigte Wallfahrtskirche Heiligkreuz wurde 1983/84 einer umfassenden Restaurierung unterzogen. Am 17. Juni 1984 wurde das 500-jährige Jubiläum des Gotteshauses gefeiert.

Anfang Juni jedes Jahres wird die Kreuzstatue von der Pfarrkirche St. Leonhard/Abtei in feierlicher Prozession zum Wallfahrtsort Heiligkreuz getragen, wo sie bis Mitte Oktober verbleibt.

Außenansicht: An den Rechteckbau mit nicht abgesetztem Polygonalchor schließt eine Vorhalle mit Pultdach an, die an der Nord- und Südseite je eine Spitzbogentür und an der Westwand zwei Spitzbogenfenster aufweist. Der wuchtige Turm mit Quaderanstrich wird von einem leicht geschweiften Pyramidendach bekrönt.

Innenraum: Das rundbogige Rippengewölbe mit in der Mitte zusammenreichenden Stichkappen ruht auf Konsolen. Am Choranfang und zwischen dem zweiten und dritten Joch ist eine Querrippe eingezogen. Im Kirchenschiff wurden bei der Restaurierung der Jahre 1983 und 1984 Wandgemälde freigelegt. Im Rahmen der Erneuerungsarbeiten wurde auch eine Abbildung entdeckt, die das Jüngste Gericht zeigt. Den Schmuck des Hochaltars bilden Säulen, seitliche Wände mit Maßwerkfenstern und anschließende Flügel. Die Engelsfiguren an der Rückwand tragen die Leidenswerkzeuge, davor befinden sich die beiden Dreipassmedaillons aus dem Jahre 1865. In der Nische über dem Mittelbau mit Tabernakel steht das Gnadenbild, das die Figurengruppe Kreuztragung darstellt.

Restaurant-Trattoria

Ladina-Oies

Familie Pedratscher
I-39036 Abtei-Pedrares
Tel. 0039/0471/839671 • Fax 0039/0471/839921

50 Meter von der neuen Freinademetz-Kirche entfernt
gelegenes Restaurant, Menüs zu Sonderpreisen für
Gruppen, ganzjährig geöffnet (bitte vorbestellen).



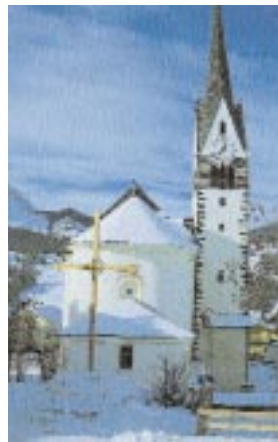
Foto: Fa. Planinschnek, La Villa

Pfarrkirche St. Jakob d. Ältere und St. Leonhard

Geschichte: Von der im Jahre 1347 geweihten Kirche steht nur mehr der gotische Turm mit dreiteiligen, leicht spitzbogigen Schallfenstern. Die heutige Pfarrkirche wurde 1776 bis 1778 von Baumeister Franz Singer aus Götzens errichtet. Singer orientierte sich an Bauten von Franz de Paula Penz und Georg Tangl. Die Weihe der Kirche erfolgte im Jahre 1782 durch Fürstbischof Johann Spaur. Umfassende Restaurierungen der Pfarrkirche St. Jakobus und St. Leonhard, die als eine der schönsten Rokokokirchen Südtirols gilt, wurden in den Jahren 1957 und 1997 durchgeführt.

Außere: Die Nord- und Südseite des Gotteshauses wird durch Fenstergruppen mit dreiteiligen Lünetten über zwei Rundbogenfenstern architektonisch gegliedert. Die Fassade ist mit gemalten Pilastern und Fensterrahmungen dekoriert. Die Westfassade mit einem geschweiften Giebel ist mit Blend- und Viereckfenstern sowie den Nischenfiguren St. Leonhard und St. Jakobus versehen. Die Vorthalle wurde 1920 angebaut. Der Turm mit spitzbogigen Schallöffnungen, kleinen Säulen mit Würfelkapitellen und Spitzbogenfenstern in den Giebeln wird von einem Spitzhelm bekrönt.

Innenraum: Das Langhaus ist mit den Gemälden der Glorie des Hl. Leonhard, und St. Jakobus erscheint Ferdinand von Aragonien, geschmückt. In den Gewölbezwickeln sind die Kardinaltugenden dargestellt. Das Bildprogramm des Kirchenschiffes umfasst unter anderem auch Szenen aus dem Leben des Hl. Jakobus. Das Chorgemälde zeigt Christus als Freund der Kinder und die Gottesmutter als Rosenkranzspenderin mit Rittern des Sanlago-Ordens. Beachtung verdienen die kunstvollen Stuckarbeiten mit vielen Blattmotiven und reich ausgebildeten Kapitellen, die ebenfalls vom Erbauer der Pfarrkirche Franz Singer stammen. Alle drei Deckengemälde und die drei Altarbilder stammen vom berühmten Künstler Matthäus Günther (1705-1788). Der Hochaltaaraufsatz mit zwei frei stehenden Säulenpaaren und verköpften Giebelstücken mit Engelsfiguren und Vasen wurde um 1845 angefertigt und ist mit den Statuen St. Kassian und St. Augustinus geschmückt. Den Tabernakelbau mit seitlichen Portalen und Giebelstücken zieren die barocken Figuren der Apostelfürsten Petrus und Paulus. Die Seitenaltäre stammen aus der Bauzeit der Kirche, wurden aber später verändert. Die Bilder und die vielen Stuckaturen und Gesimse machen die Kirche zu einem Juwel.



Die Pfarrkirche wurde von 1776 bis 1778 erbaut

Gasthof

Cavallino ★★

Bes. R. Craffonara
I-39036 BADIA/PEDRACES
Dolomites
mt. 1400
Tel. 0039/0471/839606
Fax 0039/0471/839734



Foto: Riva



Familiärer Gasthof mit ca. 40 Betten, Zimmer mit WC, Bad oder Dusche.

Restaurant mit ausgezeichneter Küche (geöffnet von 20.5. bis 20.10. und vom 20.12. bis 10.4.).

Das Gasthaus liegt inmitten einer herrlichen Landschaft.

Wallfahrtszentrum Pater Freinademetz

Die Wiege des selig gesprochenen Glaubenspioniers Josef Freinademetz (1852-1908) stand im kleinen Weiler Oies der Gemeinde Abtei in Südtirol, dem Gebiet der ladinischen Sprache in den Dolomiten, das damals staatlich wie kirchlich noch zu Österreich gehörte. Als junger Geistlicher der Diözese Brixen schloss er sich der neu gegründeten Gemeinschaft Arnold Janssens an und reiste 1879 nach China aus. Das hohe Ideal des engagierten Glaubensverbreiters führte zur Gründung der Steyler Missionsgenossenschaften. Freinademetz war der erste Missionar seiner Ordensgemeinschaft in diesem Land und wurde *den Chinesen ein Chinese*, um sie für Christus zu gewinnen. Mit einer kleinen Station und nur 158 Christen begann er seine Arbeit 1882. Bei sei-



Geburtshaus von Josef Freinademetz

nem Tode im Jahr 1908 zählte Südshantung bereits 45.000 Getaufte und ebenso viele Taufbewerber. In 1.100 Gemeinden waren Kirchen, Kapellen und Gebetslokale errichtet worden. Warum und wann man begann, den charismatischen Geistlichen um Fürsprache zu bitten, ist nicht mehr zu klären. Bereits in den 30er Jahren wurde an der Pfarrkirche St. Leonhard in Abtei eine Gedenktafel an den verstorbenen Missionar angebracht. In den dreißiger Jahren begann der Prozess für die Seligsprechung von Freinademetz, der zuerst in den Jahren 1936-38 in der Diözese Yenchowfu geführt wurde, wo er gestorben war, später auch als Nebenprozess 1937 im Gadertal. 1939 erschien in deutscher und italienischer Sprache die Volksbiographie des Chinamissionars, die starke Verbreitung fand. Da sein Grab im kommunistischen China nicht nur unerreichbar, sondern, wie später bekannt wurde, völlig zerstört worden war, wurde sein Geburtshaus in Oies/Abtei bald zum wichtigsten Zentrum seiner Verehrung. In den 60er Jahren übernahm die SVD das im Wesentlichen unverändert gebliebene Gebäude. Es wurde zu einem bewusst einfach gehaltenen Ort der Besinnung und des Gebetes,



Der selige Josef Freinademetz

der von zahlreichen Menschen - zunächst aus der nahen Umgebung - aufgesucht wurde. Am Weltmissionssonntag 1975 wurde Freinademetz selig gesprochen. Nach der Seligsprechung in Rom, der ca. 1.500 Südtiroler beiwohnten, begann eine noch stärkere Verehrung und Oies wurde zum beliebten Pilgerort. Bald waren es pro Jahr weit über zehntausend Besucher, die zu diesem Ort kamen, um sich die Wohnstube, das Geburtszimmer und den zu einer Kapelle umgebauten Arbeitsraum im Keller des Hauses anzusehen. Als das Gebäude dem zunehmenden Pilgerstrom nicht mehr gewachsen war, überlegte man eine Vergrößerung der Wallfahrtsstätte. Da sich das alte Geburtshaus für Umbaumaßnahmen nicht eignete, wurde 1994 mit dem Bau eines neuen Pilgerzentrums begonnen. Das Gebäude wurde zu Pfingsten 1996 durch den Bischof der Diözese Bozen-Brixen, Wilhelm Egger, in Beisein von P. Generalsuperior Heinrich Barlage SVD eingeweiht. Die Planungen wurden vom zentralen Gedanken getragen, dass Josef Freinademetz ein *Brückenbauer* zwischen seiner europäischen Heimat und China war. Der Neubau trägt dementsprechend stilistische Merkmale beider Kulturen. Die beherrschende rote Farbe und das für China typische geknickte Dach sind unübersehbare Zeichen der zweiten Heimat des Missionars.